



OLIVIA CUNNING

SINNERS
ON TOUR

HEISS GEKÜSST

.digital

LYX

ROMAN

habe davon geträumt, Anwältin zu sein, seit ich ein kleines Mädchen war, Sedric. Ich *werde* an die Uni gehen. Und du sagst mir nicht, wie ich mein Leben zu leben habe.«

»Wenn du meine Frau werden willst, gehst du nicht hin. Ich verbiete es.«

Sie starrte ihn ungläubig an. »Das war jetzt ein Witz.«

»Nein, keineswegs.«

»Dann will ich nicht deine Frau sein.«

Er lachte mit einer Mischung aus Spott und Erheiterung. »Das meinst du nicht ernst.«

Diese Arroganz – die sie anfangs zu ihm hingezogen hatte – ließ sie mit den Zähnen knirschen. Sie riss sich den Ring vom Finger und warf ihn nach Sed. Der Ring traf ihn mitten auf der Brust, und er fing ihn mit einer Hand auf.

»Da! Geh und versetz dieses billige Stück Scheiße, reparier deinen kostbaren Tourbus und werd mit deiner beknackten Band berühmt, du Arschloch.«

Er starrte sie ungläubig an.

»Wir sind fertig, Sed.«

Seine blauen Augen weiteten sich. »Du machst mit mir Schluss?« Zum ersten Mal in ihren vier gemeinsamen Monaten sah Jessica eine Delle in seiner Rüstung aus Selbstbewusstsein. »Niemand hat je mit mir Schluss gemacht. Niemals.«

Nicht zu fassen, er kapierte absolut nicht, worum es ging. »Was hast du denn erwartet? Dass ich glücklich damit wäre, dein kleines Spielzeug zu sein?«

Sein arrogantes Grinsen kehrte zurück. »Nun, bist du's etwa nicht? Im Bett beklagst

du dich jedenfalls nie.«

Im Bett hatte sie keinen Grund zur Klage. Ihre Körper waren füreinander geschaffen. Ihre sexuelle Lust war vollkommen synchron. Aber ansonsten funktionierte es gar nicht mit ihnen. »Ich gehe, Sed.«

Sie zögerte. Dies war seine letzte Chance, die Dinge zwischen ihnen in Ordnung zu bringen. Er brauchte nur zuzugeben, dass es falsch von ihm war, ihr Leben kontrollieren zu wollen. Falsch, sie als sein Objekt zu betrachten statt als eine Person. Eine Person, die er angeblich genug liebte, um sie zu heiraten.

Sie wartete. Wollte ihn. Gott, sie wollte ihn immer. So anmaßend und arrogant er war, sie wollte ihn. Aber sie brauchte ihn nicht.

»Ich glaube nicht, dass du gehst.« Er lachte auf. »Du bist nicht stark genug, um mich zu verlassen.«

Jessica riss ihr Annahmeschreiben vom Tisch und bewies ihm, dass er sich irrte.

2

Jessicas selbstbewusstes Lächeln verschwand, als die Zensur auf ihrer Abschlussarbeit ihr hässliches Rot in ihre Netzhaut brannte.

Sechs.

Eine Sechs?

Sie schluckte.

Eine Sechs! Sie hatte es vergeigt. Durchgefallen. Mit Pauken und Trompeten durchgerasselt. Auf der ganzen Linie versagt.

Die Notiz, die unter Jessicas unvorstellbar schlechte Zensur gekritzelt war, lautete: *Vielleicht ziehen Sie es beim*